



## EMPFEHLUNGEN AN BUND UND LÄNDER FÜR DIE LEHRKRÄFTEBILDUNG

Neue Lehrkräfte braucht das Land – und neue Ideen, wie wir diese gewinnen und qualifizieren können.

Aktuell sind die Schulen mit einem teilweise dramatischen Mangel an Lehrkräften konfrontiert. Besserung ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger eines Lehramtsstudiums ist nach Jahren des Anstiegs in diesem Jahr gesunken. Selbst bei einer 100prozentigen Erfolgs- und Übergangsquote kann der Bedarf an Lehrkräften auch in den nächsten zehn Jahren nicht gedeckt werden.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Lehrkräfteausbildung bisher den Erwerb unverzichtbarer *Future Skills*, insbesondere im Bereich der Digitalisierung und in Bezug auf den Umgang mit Heterogenität, nicht verlässlich gewährleistet. Daraus folgt: die angehenden Lehrkräfte sind nicht (ausreichend) in der Lage, gesellschaftliche Transformationsprozesse erfolgreich zu gestalten und ihre Schülerinnen und Schüler genügend darauf vorzubereiten.

Deutschland droht ein Bildungsnotstand. Dieser wird schwerwiegende Folgen für unsere Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit und unseren gesellschaftlichen Wohlstand haben. Wir müssen perspektivisch mehr Lehrkräfte gewinnen und diese besser auf die anstehenden Herausforderungen vorbereiten. Anlässlich des bildungspolitischen Spitzengesprächs appelliert der Stifterverband deshalb an die verantwortlichen Ministerinnen und Minister in Bund und Ländern, die folgenden Empfehlungen entschlossen umzusetzen. Ziel dabei muss sein:

- » die Zugänge zum Lehrerberuf zu erweitern,
- » die Studienstrukturen der lehramtsbezogenen Studiengänge zu flexibilisieren,
- » die Ausbildungsqualität in allen drei Phasen zu erhöhen und die Vermittlung von *Future Skills* verlässlich zu gewährleisten und
- » Schulen für weitere Berufsgruppen zu öffnen.

### 1. Experimentierklausel in die Lehrkräftebildungsgesetze/-ordnungen integrieren

#### Ziele:

- » Eröffnung verlässlicher Freiräume für die Erprobung von Reformmodellen
- » Flexibilisierung der Zugangswege zum Lehrerberuf
- » Gewinnung neuer Zielgruppen für eine Tätigkeit als Lehrkraft
- » Steigerung der Attraktivität des Lehramtsstudiums

**Warum?** Lehrerin oder Lehrer kann in der Regel nur werden, wer ein grundständiges Lehramtsstudium von meist zwei Unterrichtsfächern und Bildungswissenschaften sowie das Referendariat, erfolgreich absolviert hat. Diese starren Strukturen müssen aufgebrochen werden. Beispielsweise durch eine andere zeitliche Verteilung der verschiedenen Studienanteile auf Bachelor- und Masterstudium: Konzentration des Bachelorstudiums auf die fachwissenschaftlichen Studienanteile, Fokussierung des Masterstudiums auf die Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften. Notwendig sind außerdem trans-



parente Kriterien, um während des Studiums nur ein Unterrichtsfach zu belegen und später - beispielsweise begleitend zum Referendariat - ein weiteres Unterrichtsfach ergänzen zu können. Auch duale Studienmodelle, in denen parallel zur theoretischen Ausbildung Praxiserfahrungen im Schulalltag gesammelt werden, müssen selbstverständlich werden.

## 2. Ein-Fach-Lehrkräfte als reguläre Option ermöglichen

### Ziele:

- » Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen fach- und lehramtsbezogenen Studiengängen
- » Rekrutierung zusätzlicher Lehramtsbewerber und -bewerberinnen

**Warum?** Dass angehende Lehrkräfte (parallel) zwei Unterrichtsfächer studieren müssen, ist international eher unüblich. Das obligatorische Zwei-Fach-Studium erhöht die inhaltliche und organisatorische Komplexität und erschwert, verhindert teilweise sogar, die Durchlässigkeit zwischen fachwissenschaftlichen und lehramtsbezogenen Studiengängen. Haben sich Studierende nicht bereits zu Studienbeginn für ein Lehramtsstudium entschieden, gehen sie dem potenziellen Lehrkräftenachwuchs verloren.

## 3. Ausbildung von angehenden Berufsschullehrkräften an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften

### Ziele:

- » Erhöhung der Studienplätze für das Lehramt an beruflichen Schulen
- » Erweiterung der Zugänge zum Lehrerberuf
- » Gewinnung neuer Zielgruppen

**Warum?** Obwohl der Wissenschaftsrat schon 1993(!) die Einbeziehung der Fachhochschulen in die Ausbildung von Lehrkräften für die beruflichen Schulen empfohlen hat, ist ein Lehramtsstudium der beruflichen Fachrichtungen bis heute nur an ausgewählten Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) möglich und auch nur in Kooperation mit einer Universität. Dadurch geht den beruflichen Schulen eine große Gruppe potenzieller Lehrkräfte verloren, denn gerade an den HAWs studieren ehemalige Berufsschülerinnen und -schüler, die häufig eine einschlägige Ausbildung in einer beruflichen Fachrichtung gemacht haben.

## 4. Verpflichtender Erwerb von Future Skills

### Ziele:

- » Umsetzung der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ in die jeweiligen Rechtsvorschriften für Lehrkräftebildung der Länder
- » Gewährleistung digitaler Kompetenzen und weiterer Future Skills bei allen angehenden Lehrkräften
- » Bessere Vorbereitung auf gesellschaftliche Transformationsprozesse



**Warum?** Ein Großteil der Studierenden und Lehrkräfte ist bisher nicht oder nur unzureichend auf die kommenden Herausforderungen in der Bildung, wie etwa die Digitalisierung oder zunehmende Heterogenität in Klassen, vorbereitet. Aktuelle Ergebnisse des Monitor Lehrerbildung zeigen, dass noch immer viele Lehramtsstudierende ihr Studium abschließen können, ohne überhaupt digitale Kompetenzen erworben zu haben.

## 5. „Universitätsschulen“ ausbauen und Qualitätsstandards für Ausbildungsschulen definieren

### Ziele:

- » Erleben von Spitzenpädagogik in der Ausbildung sicherstellen
- » Ressourcen- und Kompetenzbündelung
- » Professionalisierung der nach-universitären Ausbildungsphasen

**Warum?** Die Ausbildungsqualität insbesondere während der Praxisphasen und des Referendariats hängt in hohem Maße von der jeweiligen Ausbildungsschule und den begleitenden Lehrkräften ab. Ein Screening, das die Eignung von Schulen für die Ausbildung anhand transparenter Qualitätsstandards sicherstellt, findet bisher in der Mehrzahl der Bundesländer nicht statt. Stattdessen sind üblicherweise alle Schulen, unabhängig von ihrer pädagogischen Qualität, gleichberechtigt an der Ausbildung beteiligt.

## 6. Referendariat zu einer professionell begleiteten kollegialen Induktionsphase umbauen

### Ziele:

- » Flexibilität während des Referendariats erhöhen
- » Qualität der zweiten Ausbildungsphase erhöhen
- » Konkurrenzfähigkeit des Karrierewegs Lehramt stärken

**Warum?** Das Referendariat stellt in vielerlei Hinsicht eine Ausnahmesituation für die angehenden Lehrkräfte dar. Referendarinnen und Referendare finden sich nach einem Studium mit weitgehender Autonomie in einer von Abhängigkeiten geprägten und weitgehend fremdbestimmten Dauerprüfung mit nur marginalen Gestaltungsmöglichkeiten wieder, die nicht dem schulischen Berufsalltag entspricht. Überdies sind die ausbildenden Lehrkräfte für ihre Aufgabe als Erwachsenenbildner nicht professionell vorbereitet und mit nur geringem Stundendeputat ausgestattet. Die Perspektive auf den Vorbereitungsdienst schreckt Absolventinnen eines Lehramtsstudiums ab, dieses Berufsbild weiter zu verfolgen – vor allem im Vergleich mit beruflichen Alternativen, die sich insbesondere für Studierende von Mangelfächern auftun.

## 7. Transparente Karrierepfade für Lehrkräfte entwickeln

**Ziel:** Attraktivität des Lehrerberufes erhöhen



**Warum?** Unterschiedliche Karrierewege erhöhen die Attraktivität des Berufs und bieten Chancen, die vielfältigen Aufgaben von Lehrkräften in verschiedenen Profilen (Ausbildung und Begleitung von Referendaren, Schulmanagement, Unterrichtsentwicklung) zu bündeln, so dass nicht jede Lehrkraft für alles zuständig ist. Voraussetzung hierfür wäre eine strategische Personalentwicklung von Lehrkräften auf der Grundlage von Potenzialanalysen und Perspektivgesprächen.

## 8. Bildungsforschung aus Anforderungen des Schul- und Unterrichtsalltags ableiten

### Ziele:

- » forschungsunterstützte Schul- und Unterrichtsentwicklung
- » Steigerung der Qualität der Aus- und Fortbildung

**Warum?** Trotz aller Bemühungen durch die Forschungsförderung gibt es erhebliche Probleme und Defizite beim Transfer von Ergebnissen aus der Bildungsforschung in die Schul- und Unterrichtspraxis. Einer der Gründe hierfür liegt darin, dass bei Forschungsprojekten überwiegend ein aus der Wissenschaft selbst getriebener Erkenntnisgewinn im Vordergrund steht und seltener der Anspruch, Lösungen für ein konkretes schulisches Qualitätsproblem zu liefern. Modelle der Lehrerforschung, bei denen die Lehrkräfte selbst zu Forschern werden, sind wenig verbreitet und finden kaum Förderung.

## 9. Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerberuf regelmäßig ermöglichen

### Ziele:

- » Öffnung der Zugangswege zum Lehrerberuf
- » Gewinnung neuer Zielgruppen

**Warum?** Lehrkräfte, die nicht nur „Schule“, sondern auch Arbeitsplätze außerhalb der Schule aus eigener Erfahrung kennen, bereichern Unterricht und Schulalltag. Bisher wird der Zugang zum Referendariat oder zum Schuldienst für Quer- und Seiteneinsteiger nur geöffnet, wenn die verfügbaren Plätze oder Stellen nicht mit genügend grundständig qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern besetzt werden können. Jedes Bundesland legt jedes Schul(halb)jahr aufs Neue fest, ob und für welche Lehrämter und Unterrichtsfächer ein Quer- oder Seiteneinstieg möglich ist. Für potenzielle Interessenten ist diese Praxis weder transparent noch attraktiv: Die formalen Voraussetzungen variieren von Land zu Land und Jahr zu Jahr; gleichbleibend ist lediglich die Einstellung, dass Quer- und Seiteneinsteiger nur notfalls erwünscht sind und tendenziell Personal zweiter Klasse bleiben.